

## Engere Wahl

### Umbau eines Ferienhauses, Mecklenburg-Vorpommern

Keßler Plescher Architekten,  
Köln

Nur Dach und Holztragwerk zeugen noch vom alten Ferienhaus. Die großen Fenster inszenieren den See. Innen kamen Farben und Muster zum Einsatz, die mit Maßstäblichkeit und Außenbezügen spielen. Fotos: Schnepf Renou



**Im** Uferwäldchen eines Sees nahe der polnischen Grenze steht ein kleines reetgedecktes Haus. Erbaut 1958, ist das Ferienhaus des Namensgebers Dr. Funk heute im Besitz von dessen Nachfahren.

Nach mehr als 60 Jahren sollte das Haus saniert werden – nur die hölzerne Tragkonstruktion und das Reetdach blieben erhalten. Der kleinteilige Grundriss auf 38 Quadratmetern Gesamtfläche wurde aufgelöst. Das Schlafzimmer im Erdgeschoss bleibt als separater Raum bestehen. Alle dienenden Funktionen organisieren sich in einer Schicht entlang der Außenwände. An der Eingangsfassade nimmt der raumhohe Einbau Garderobe, Stauraum, WC und Dusche auf. Daran schließt die Küchenzeile an, welche vor der Fassade zum See in eine raumlange Sitzbank übergeht. Das Zentrum des Hauses bildet nun eine Freifläche zum Zusammensein, in ihrer Mitte erinnert eine freistehende Stütze an den alten Grundriss. Über eine Einschubtreppe geht es auf den Spitzboden mit weiteren Schlafplätzen.

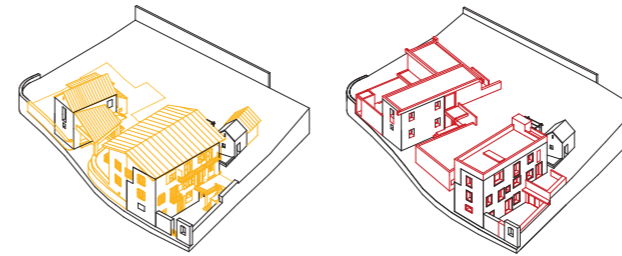
Die Materialpalette ist reduziert: rotbraune und rosafarbene Fliesen wurden in einem überdimensionalen, zum Raum verdrehten Schachbrettmuster verlegt. Das Format spielt mit der Maßstäblichkeit und verzerrt die Raumwahrnehmung. Alle Einbauten sind aus Dreischichtplatten hergestellt. Neongelbes, freistehendes Mobiliar, eigens für das Ferienhaus entworfen, setzt Kontraste. Die Küchengriffe zitieren die knallige Farbe. Wände, Fenster und Decken sind hellgrün gestrichen und schaffen Weite. Das beinahe schwarz erscheinende Dunkelgrün im Schlafzimmer lässt die Konturen des Raums verschwimmen und inszeniert den Seeblick.

**Arne Keßler, Katrin Julia Plescher, Inga Krumme**

## Engere Wahl

### Zwei Umbauten, Locarno

Bartke Pedrazzini Architetti,  
Locarno



**Zwei** auf den ersten Blick unscheinbare Bestandsbauten entpuppten sich als Natursteinhäuser aus dem 18. Jahrhundert. Der Umbau war darauf bedacht, die Essenz des Vorgefundenen weiterzuentwickeln. Es ging darum, mit der Geschichte in Dialog zu treten. Wie bei einem Palimpsest wurden Schichten abgetragen und neue Narrative ergänzt.

Die Casa Cortile, früher ein Stall, wurde von An- und Umbauten befreit und um ein quer zum Hang gestelltes Volumen ergänzt. Halb eingegraben liegt ein neuer Innenhof. Alt und Neu stehen sich in Form von Stein und Beton gleichberechtigt gegenüber und ergeben ein Ganzes. Ein in doppelter Raumhöhe gelegenes Fenster rahmt das Bergpanorama.

Die Ca' del Tero im Osten des Grundstücks war im Laufe der Jahre zu doppeltem Volumen angeschwollen. Ein Teilabriss war nötig, um das ursprüngliche Tessinerhaus wieder erkennbar zu machen. Die Umbauarbeiten zielten darauf ab, dem Haus einen zeitgemäßen Ausdruck zu verleihen, ohne dabei die Spuren der Geschichte zu verwischen. Gesandeter Beton steht dem Stein auch hier ergänzend zur Seite. Die Wohnung im unteren Geschoss ist mit doppelter Höhe ausgestattet, um eine ganztagig gute Belichtung zu gewährleisten.

Beide Gebäude werden mit Geothermie beheizt und durch Photovoltaik mit Strom versorgt. Es wurde rein mineralisch und offenporig gebaut und auf den Einsatz von Folien und XPS/EPS verzichtet. Steine und Abbruchmaterial wurden vor Ort sortiert und wiederverwertet. Der gemeinschaftliche Garten mit Obstbäumen und Gemüsebeeten ist ein Ort guter Nachbarschaft.

**Marina Pedrazzini, Lukas Bartke**

Vorn: Casa Cortile, hinten: Ca' del Tero. Bruchstein und Beton ergänzen sich als Vertreter unterschiedlicher Zeitschichten. Dass die Gebäude mehr als 200 Jahre alt sind, war zu Beginn des Projekts nicht klar. Fotos: Simone Bossi

